

Warum sollten die Soldaten noch ihr Leben riskieren?

Mich wundert schon sehr, mit welcher Unwissenheit Fachleute den Niedergang der afghanischen Armee erleben. Vor kurzem wurden die Soldaten der afghanischen Armee in einer Nacht-und-Nebel-Aktion von ihren „Kameraden“ aus USA, GB und D verraten. Ein Handschlag, ein paar Waffen, ein Tschüss und weg. In der Eile wurden die einheimischen Mitarbeiter mit einem Stück Papier („Visum“) abgefertigt.

Warum nach diesem Verrat noch für die korrupte Regierung um den „Bürgermeister von Kabul“ Leben und Gesundheit riskieren? Nach dem Motto „Kein Blut für Verräter“ gingen die Soldaten ins Private oder gleich zu den Taliban. Für die „Sicherheit des Westens“ wird sich dieser Verrat in Afghanistan schlimmer auswirken, als alle Terroristen der Welt es sein könnten.

Werner Thiel, Greven

Unsere Politik hat es nicht hingekriegt

Zuweilen habe ich den Eindruck, dass Politiker-zumindest in der Landes- und Bundespolitik – im Moment ihrer Wahl ihren Verstand und die Fähigkeit zum logischen Denken unwiderruflich wegschließen. Wäre das nicht der Fall, hätte jedem in der Bundesregierung klar sein müssen, was im Moment des Abzugs der westlichen Truppen in Afghanistan passieren würde.

Ich will mich nicht über den Unsinn von Kriegen auslassen, aber die Evakuierung der afghanischen Helfer und des Botschaftspersonals hätte man vorbereiten können und müssen. So blauäugig konnte keiner sein anzunehmen, in Afghanistan werde nach dem Abzug der westlichen Truppen Friede, Freude, Eierkuchen herrschen. Das Chaos am Flughafen von Kabul hätte vermieden werden können – zumindest das schuldeten wir dem afghanischen Volk. Aber unsere Politiker haben es wieder mal nicht hingekriegt. Deutschland trottete brav hinter den USA her und vermied eigenes Denken. Ich schäme mich mal wieder! Christa Kreß, Gelnhausen

Kramp-Karrenbauer und Maas müssen zurücktreten

Oh je, welche Überraschung: Die Taliban rücken in Windeseile vor, jetzt schon in Kabul, und es gab keinen nennenswerten Widerstand. Da muss die Frage erlaubt sein: Wie einfältig ist Politik, jetzt davon überrascht zu sein? Das war zu erwarten, eventuell nicht diese Geschwindigkeit! Ich war schon von Anfang an der Ansicht, dass die Bundeswehr dort nichts zu suchen hat. Die zahlreichen (Todes-) Opfer und Soldaten mit Traumata sind und waren es nicht wert.

Sowohl Frau Kramp-Karrenbauer als auch Herr Maas hätten auch wissen müssen, was nach dem Abzug der Truppen passieren wird. Es ist unverständlich, dass parallel zum Abzug die sogenannten Ortskräfte samt Familien nicht gleich mit in Sicherheit gebracht wurden. Eine humane Katastrophe und ein eklatantes Versagen! Sollten diese Ortskräfte nicht mehr evakuiert werden können und zu Schaden, vermutlich sogar zu Tode kommen, sind



Hunderte von Menschen warten am Flughafen von Kabul darauf, in Sicherheit gebracht zu werden.

DPA

Totalversagen westlicher Politik

Zuschriften zur Machtübernahme der Taliban in Afghanistan

diese beiden voll verantwortlichen Minister/in nicht mehr tragbar. Meine Forderung ist aber schon jetzt: Beide, Kramp-Karrenbauer und Maas müssen zwingend zurücktreten! Aber es ist ja in dieser Bundesregierung schon Mode geworden, keine Verantwortung zu übernehmen (siehe Andreas Scheuer). Die Kanzlerin könnte beide auch aus dem Kabinett wegen Unfähigkeit entfernen. Diese Amtshandlung passt nicht zu ihr, könnte aber ein deutliches Signal an Minister:innen sein, auch für eine Zukunft ohne Frau Merkel.

Reinhard Matthies, Pinneberg

Die lähmende Trägheit unserer Regierung

Unsere Regierung ist erstaunt über die Schnelligkeit, mit der die Taliban das Land einnahmen und sogar bis in die Außenbezirke von Kabul eindringen – ganz im Gegenteil zu der lähmenden Trägheit, mit der sie auf die extrem drängende Lebensrettung der Menschen in Afghanistan hinschleicht, die jahrelang für die Deutschen gearbeitet haben: Wo bleibt denn die Kanzlerin mit einem Machtwort, ähnlich wie sie damals eines gesprochen hat mit „Wir schaffen das“? Wo bleibt das christliche Ethos für Flüchtlinge, das sogar Parteien auf ihre Fahnen geschrieben haben? Hat man damals auch erst begonnen, Listen zu erstellen? „Tua res agitur, res cum proxima ardet“ schrieben schon die Römer denen ins Gebetbuch, die zu langsam auf drängende Fragen rea-

gierten. Unser Ansehen in der Welt steht auf dem Spiel, merkt das denn keiner?

Wolfgang Scheinberger, Radolfzell

Es ist nicht zu begreifen

„Die Sicherheit der BRD wird am Hindukusch verteidigt“ war von Anfang an eine falsche Aussage des Verteidigungsministers Peter Struck. Sie, unsere Sicherheit, war dort nicht gefährdet. Nach dem 9.11.02 griffen die USA Afghanistan an, stürzten die herrschenden Taliban, suchten Bin Laden (gefunden 2011) und versuchten, die Kultur und Gesellschaft, die sie nicht verstanden, nach ihren Vorstellungen umzuformen. Die BRD schloss sich 2001 an. Der nächste Minister, Franz-Josef Jung, verbot, diesen Krieg „Krieg“ zu nennen und nannte ihn „Stabilisierungsversuch“. Sein Nachfolger Karl-Theodor zu Guttenberg nannte ihn aber „Krieg“, die Bundesregierung nannte ihn „bewaffneter Konflikt“.

Der Einsatz des Westens dort war nicht „umsonst“, sondern kostete sehr viel Blut und Geld. Aber er war gemessen am Ziel vergebens. Das wäre unter den inzwischen jedem bekannt gewordenen Verhältnissen in Afghanistan selbst jetzt nicht zu erreichen.

Meine Frau unterrichtet seit Jahren ein Mädchen aus Afghanistan. Sein Vater war dort erschossen worden, weil er für die USA Dolmetscher war. Er hatte das gehaut und seine ältesten

Söhne zur Flucht nach Europa veranlasst. Nach seinem Tod flüchtete die Mutter mit den weiteren Kindern. Es ist nicht zu begreifen, dass die BRD die Ortskräfte (weit ausgelegt) nicht spätestens mit dem Abzug der deutschen Truppen gerettet hat.

Robert Seckelmann, Schwelm

Wir dürfen uns nicht einfach zurücklehnen

Der außenpolitische US-Amokläufer Donald Trump hat mit seiner unüberlegten und übereilten Entscheidung, die Truppen aus Afghanistan abzuziehen, eine Reaktion ausgelöst, die auch den übrigen Nato-Partnern keine Beibehaltung mehr ließen. Mit seinen Traumphantasien hatte er auch geglaubt, Nordkorea zu einem Mitglied der Völkergemeinschaft machen zu können.

20 Jahre Aufbauarbeit sind zunichte gemacht worden. Das Opfer der gefallenen Soldaten ist entwertet. Die Ankündigung des schnellen Abzugs hat auch die afghanische Armee so verunsichert, dass sie zu keinem realistischen Widerstand mehr fähig ist. Eine totale Fehleinschätzung aller Beteiligten.

Die Lage in Afghanistan war relativ stabil. Die Taliban haben den offenen Kampf gemieden und sich auf terroristische Anschläge zurückgezogen. Mit der Brutalität und Unmenschlichkeit dieser Anschläge auch gegen Zivilisten haben sie das Ziel verfolgt, Angst und Terror zu verbreiten.

Die 2600 Kilometer lange Grenze zwischen Afghanistan

und Pakistan ist durchlässig wie ein Sieb. Eine radikale Untergrundarmee, die sich nach Bedarf in sichere Gefilde zurückziehen kann, ist schwer zu besiegen. Pakistan, das von den USA auch mit Waffen unterstützt wird, ist Sympathisant der Taliban. Die werden jetzt die Macht übernehmen und in Afghanistan in ein Kalifat errichten. Dies wird ein Zufluchtsland für alle radikalen Moslems wie IS in der Welt.

Die Aussage, dass Deutschland auch am Hindukusch verteidigt werden muss, halte ich für durchaus richtig. Der größte Fehler ist, wenn wir uns in unserem friedlichen Europa zurücklehnen, während andere die Welt unter sich aufteilen.

Christoph Kruppa, Riederich

Schon im 19. Jahrhundert scheiterten die Briten

Als das Abenteuer der USA in Afghanistan begann, machte mich jemand auf Friedrich Engels' Aufsatz zum gescheiterten Versuch der Engländer aufmerksam, dieses Land zu unterwerfen. Nach neuerlicher Lektüre biete ich drei Zitate:

„Die Eroberung Afghanistans schien abgeschlossen zu sein, und ein beträchtlicher Teil der Truppen wurde zurückgeschickt. Aber die Afghanen gaben sich keineswegs damit zufrieden, von den Feringhi Kafirs (den europäischen Ungläubigen) beherrscht zu werden, und während der Jahre 1840 und 1841 folgte ein Aufstand dem andern.“

„Völlig hilflos, allen möglichen einander widersprechenden Ratschlägen ausgeliefert, brachte Elphinstone (der britische General, W.G.) sehr bald alles in eine solche Verwirrung, wie sie Napoleon mit den drei Worten ordre, contre-ordre, désordre (Befehl, Gegenbefehl, Verwirrung) bezeichnete.“

Engels schließt seinen Aufsatz: „Dost Muhammad (früherer Herrscher von Kabul, W.G.) wurde aus der Gefangenschaft entlassen und kehrte in sein Königreich zurück. So endete der Versuch der Briten, in Afghanistan eine ihrer Kreaturen auf den Thron zu setzen.“

Wolf Göhring, Bonn

Die Welt lässt sich vorführen

Die Millionen für Mitglieder der Regierung: Alles ein Schlag ins Wasser. Die Welt lässt sich vorführen. Konten sperren!

Renate Schumacher, Frankfurt

Die Kriegsmüdigkeit der USA ist verständlich

Die USA sind seit 20 Jahren in Afghanistan stationiert. Eine Kriegsmüdigkeit ist verständlich. Aber die Entwicklung hin zu Gesprächen mit den Taliban wurde durch die Republikaner unter Donald Trump eingeschlagen. Auch der Beginn des Afghanistan-Einsatzes ist durch eine republikanische Administration (Bush) geschehen. Kurz gesagt: Die Erfolge in Afghanistan sind der republikanischen Partei geschuldet, negative Entwicklungen sind die Schuld der Demokraten und ihrer Präsidenten wie Biden oder Obama. So denkt ein Großteil der Amerikaner.

Stefan Vollmershausen, Dreieich

Siehe auch: frblog.de/afghanistan-ende